

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 46 (1963)
Heft: 9

Erratum: Druckfehler-Berichtigung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Druckfehler-Berichtigung

In unserer Augustnummer sind leider im Aufsatz «Was ist Schicksal?» von Prof. F. Tramer zwei sinnstörende Druckfehler stehen geblieben. Auf Seite 61, Spalte 2, muß es auf Zeile 8 richtig heißen:

«Seuchen und ähnliches, keinesfalls aber Atomexplosionen . . .», und in derselben Spalte, Zeile 27/28, sollte es heißen:

«das Endergebnis der in der Persönlichkeit eines jeden Menschen liegenden Faktoren . . .»

Wir bitten, in diesem Sinne zu korrigieren. Die Redaktion

Christenglaubens, als Konsequenz dieser Entwicklung ist er kaum zu umgehen.

Nun hat der Theologe Hendrik Kraemer kürzlich in seiner Schrift «Weshalb gerade das Christentum?» sich doch etwas ausführlicher zu diesem Gedanken ausgesprochen; er schreibt klar und bestimmt: «Es ist somit Gottes Selbstoffenbarung, Gottes Selbstmitteilung in Jesus Christus, die die Wahrheit offenbart, und zwar so offenbart, daß sie das Kriterium ist für all unser Suchen und Bestimmen, wo Wahrheit zu finden ist und wo nicht. Daraus ergibt sich, weshalb von einem auf Jesus Christus ausgerichteten Denken her so tief unterschieden werden muß zwischen Religion und Offenbarung. Die Offenbarung läßt sich infolge ihres arteigenen Charakters nicht unter einen allgemeinen Religionsbegriff einordnen. Offenbarung ist, wenn man das Wort ernst nimmt und nicht mit Intuition verwechselt, ein Handeln und Sprechen Gottes. Das ist keine Religion und kann es auch nicht sein, denn Religion bedeutet die verschiedenen Arten, wie die Menschen glauben und aus diesem Glauben heraus handeln . . . Wohl ist auch das Christentum als geschichtliche Erscheinung in mancher Hinsicht eine Religion; aber das unbedingt Eigene, das einzig unbedingt Eigene des Christentums ist die Tatsache: Jesus Christus.» W. G., der das Buch von Kraemer in Nr. 7/63 des «Reformierten Kirchenblattes» bespricht, schreibt dazu: «Das unterscheidet den christlichen Glauben von allen anderen Religionen: weder Konfuzius noch Buddha noch Mohammed beanspruchen diese zentrale Stellung. Nicht das Christentum ist absolut, wohl aber die Offenbarung in Jesus Christus.»

Gerne haben wir diesen neuen christlichen Auffassungen hier Raum gegeben; nicht nur, um uns in einer noch wenig bekannten Aussage auch von der Theologie her bestätigt zu sehen, mehr noch aus einem anderen Grunde: Der Theologie ist es mit diesem Gedanken nun ernst; wir werden ihm von heute an noch mehr begegnen, auch in Auseinandersetzungen mit der Theologie. Da ist es gewiß in unserem eigenen Interesse, daß wir auch in dieser Frage Bescheid wissen. Omikron

Buchbesprechungen

Josef Rattner: Individualpsychologie — Eine Einführung in die tiefenpsychologische Lehre von Alfred Adler. Ernst Reinhard Verlag, München/Basel.

Die Psychologie hat in den letzten Jahrzehnten mit der Erforschung des menschlichen Seelenlebens eine neue wissenschaftliche Epoche eingeleitet, die nicht weniger umwälzend ist als die Entdeckung der Spaltbarkeit des Atoms.

Sigmund Freud war wegweisend in seinen Forschungen und Entdeckungen, aber noch allzu einseitig befangen in der mechanistisch-biologischen Betrachtungsweise des vorangegangenen Jahrhunderts; er sah den Menschen als seinen übermächtigen Trieben und Instinkten hilflos ausgeliefertes Wesen. Die Individualpsychologie von Alfred Adler eröffnete neue Horizonte.

Adlers Konzeption verdanken wir unter anderem, die Persön-

lichkeitsstruktur des Individuums als unteilbares Ganzes zu betrachten, deren Einmaligkeit und Wandlungsfähigkeit sich in kein Typenschema pressen läßt. Abgesehen von biologisch bedingten Organminderwertigkeiten, lehnte Adler die Vererbbarkeit von Temperament und Charakter entschieden ab; das mütterliche Kontaktgefühl, die Lebenshaltung der Eltern, die Rolle in der Geschwisterreihe, das Erlebnis der Gemeinschaft in den ersten Kindheitsjahren bestimmen, nach ihm, Wesensart und «Gangart» eines Menschen; mitbestimmend zur Entwicklung einer Persönlichkeit gehören die Zufälligkeiten der sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse.

Alfred Adler hat einen nachhaltigen Einfluß auf Erziehung und Pädagogik ausgeübt: Der Mensch ist von Natur aus nicht böse — sofern seine Erzieher ihn nicht mit autoritären Gewalt- und Zwangsmethoden, mit Erbsünde- und Jenseitsvorstellungen entmutigen und seelisch deformieren, sondern verständnisvoll und einfühlend ihn zu freiem Denken und verantwortungsbewußter Selbständigkeit führen.

Adlers Beitrag zur Menschenkenntnis zeigt sich schon in Begriffen wie Minderwertigkeitskomplex, Gemeinschaftsgefühl, Geltungsstreben usw., die längst Allgemeingut geworden sind. Die individualpsychologische Praxis in vielen Kulturländern beweist überdies, daß Depressionen, Neurosen, ja sogar noch schwerwiegendere psychische Erkrankungen, wie Perversionen und Kriminalität, geheilt werden können.

Dem mit der Problematik vertrauten Fachmann ist die erschreckende Tatsache nicht neu, daß — nach einem kürzlichen Bericht der Weltorganisation UNICEF — 70 Prozent der Kinder in allen Erdteilen seelisch krank sind. Die Verbreitung des psychologischen Wissens erweist sich als notwendig angesichts der großen seelischen Not, welche in allen Volkskreisen die zwischenmenschlichen Beziehungen stört; Folgen dieser Not manifestieren sich weltweit im politischen Machtdenken, der Atomkriegsbedrohung, im Rassenhaß, aber auch in den ungelösten sozialen Menschheitsproblemen.

Der Psychologe und Arzt, Josef Rattner, vielen Lesern kein Unbekannter mehr, steht mitten in der psychotherapeutischen Praxis. Wie der Verfasser freimütig bekennt, entrichtet er mit diesem Buch gleichzeitig seinen Dank dem unermüdlichen Förderer der Adlerschen Schule, seinem Lehrer und Freund, Friedrich Liebling, Leiter der Psychologischen Lehr- und Beratungsstelle in Zürich.

Rattners Einführung in das Lebenswerk Adlers geschieht äußerst klar und eindringlich; dem interessierten Leser, ob Laie oder Fachmann, ermöglicht das Buch ohne Schwierigkeiten, die tiefenpsychologische Welt des großen Aufklärers und Humanisten Alfred Adler kennenzulernen. eg

Bertrand Russell: Warum ich kein Christ bin. 269 Seiten. 1963. Szeszsy Verlag, München.

Bertrand Russell ist heute einer der freiesten Geister in der abendländischen Kulturwelt: die Kühnheit und Weite seines Denkens macht ihn zu einem zeitgenössischen Voltaire, der mit Humor und Freiheitsliebe jeglicher Form des Obskurantismus den erbarmungslosen Kampf angesagt hat. Ursprünglich von Mathematik und Logik ausgehend, befaßte sich der hervorragende Philosoph mit nahezu allen Problemen des menschlichen Lebens; seine Bücher, von denen es einige Dutzend gibt, bearbeiten mit derselben Frische und Lebendigkeit philosophische Fachprobleme wie Fragen der alltäglichen Existenz. Doch überall tritt Weisheit und Güte hervor, vereinigt mit einem umfassenden Wissen, das sich vor keinem Dogma beugt. Es wird erzählt, daß Russell in seiner Jugend von einer sehr bigotten Verwandten aufgezogen wurde, die mit allen Mitteln danach trachtete, freigeistige Literatur von ihm fernzuhalten — es scheint, daß ihr frömmlicheres Anliegen gar nicht gut gelungen ist, denn aus dem jungen Freigeist wurde der alte Atheist und Agnostiker, der heute in der ganzen Welt wegen seines schöpferischen Denkens Achtung genießt. Als das Nobelpreiskomitee im Jahre 1950 Bertrand Russell den Nobelpreis für Literatur verlieh, gab es der allgemeinen Wertschätzung Ausdruck, die dem großen Rationalisten und Friedensfreund in der ganzen westlichen Kulturwelt entgegengebracht wird.

Der vorliegende Band vereinigt kostbare Essays und Abhandlungen aus einigen Jahrzehnten über alle möglichen Themata, deren gemeinsames Band die Konfrontation Religion und Freidenkertum ist. Man findet darunter Abhandlungen wie «Woran ich glaube», «Gibt es ein Weiterleben nach dem Tode», «Sexualethik».